32. Jahrgang. Donnerstag, 25. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17648. 1889.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Englands Gold.

Die Ausführungen, welche kürzlich im englischen Unterhause der Schatzkanzler Goschen in seiner Budgetrede über die geplante Umprägung der englischen Goldmünzen machte, besitzen ein über den unmittelbaren Zweck hinausreichendes währungspolitisches Interesse. Seit dem Ausgang der Währungsenquete in England geberden sich die deutschen Bimetallisten, als ob der Sieg der Doppelwährungslehre in England nur noch eine Frage der Zeit sei und England unzweifelhaft binnen kurzem sogar die Initiative zu Verhandlungen über einen bimetallistischen Weltbund ergreifen werde; die im Reichstage von den Bimetallisten eingebrachte Resolution sollte sogar das deutsche Reich für das angeblich sicher in Aussicht stehende Vorgehen Englands im voraus binden. Nun steht England unmittelbar vor einer wichtigen münzpolitischen Maßregel. Die circulirenden Goldmünzen haben durch Abnutzung etc. großentheils so beträchtlich an dem gesetzlichen Gewicht eingebüßt, daß eine Umprägung derselben in sehr bedeutendem Umfange zur Nothwendigkeit geworden ist. Die Frage ist schon seit Jahren discutirt worden, ein Gesetzentwurf über den Gegenstand ist bereits in der Thronrede angekündigt worden, und Hr. Goschen erging sich in seiner Budgetrede über die Ausführung der geplanten Maßregel.

Wenn die englische Regierung im Ernste daran dächte, anderen Staaten Verhandlungen über eine Doppelwährungs-Convention vorzuschlagen, ja wenn sie auch nur entfernt es für möglich hielte, daß von anderer Seite mit Erfolg Verhandlungen zu diesem Zweck in nächster Zeit angeregt werden könnten, so würde ihr Vertreter bei dieser Gelegenheit einen solchen Plan zum mindesten haben andeuten und die projectirte Verbesserung mit demselben haben in Verbindung bringen müssen. Aber nichts davon ist geschehen. Mit keinem Worte erwähnte Herr Goschen des Streits um die Währung; er sprach, als ob solche Phantastereien, wie die Projecte der Doppelwährungs-Agitatoren, ganz außerhalb des Gesichtskreises eines englischen Staatsmannes lägen, wie es ja auch thatsächlich der Fall. Herr Goschen wünscht aber auch die Ausführung der geplanten Umprägung der abgenutzten in vollwichtige Goldmünzen so einzurichten, daß die erheblichen Opfer, welche diese Reform erfordert, nicht in vollem Maße auf den britischen Steuerzahler fallen. Nichts hätte unter solchen Umständen näher gelegen, als daß er zum Ausgleich die von Einführung der Doppelwährung für die Staatskasse zu erwartenden Vortheile herangezogen und die Vertagung der Umprägung bis zum Vollzuge der großen Währungsreform empfohlen hätte. Statt dessen macht Herr Goschen den Vorschlag, einen Theil des Verlustes durch die Ausgabe von kleinen Staatsnoten, deren Deckung aber auf Gold zu basiren sein würde, zu beseitigen.

In Deutschland hat man, um die mit dem Staatspapiergeld der Einzelstaaten verbundenen Mißstände zu beseitigen, s. Z. in beschränktem Umfange Reichskassenscheine über kleinere Beträge ausgegeben; die aus der Einziehung des einzelstaatlichen Papiergeldes erwachsenden Verluste wurden auf diese Weise wenigstens theilweise gedeckt. Eine ähnliche Maßregel wird jetzt in England vorgeschlagen, ebenfalls um die mit einer wesentlichen Verbesserung der Umlaufsmittel verbundenen Opfer einigermaßen zu verringern. Was in Deutschland mit gutem Erfolge und ohne jeden Nachtheil für die Währung durchgeführt worden, wird sich auch in England verwirklichen lassen, weil im Verkehr in gewissem Umfange thatsächlich ein Bedürfniß für Papiergeld in kleinen Stücken besteht. Herr Goschen hat jedoch keinen Zweifel darüber gelassen, daß er auch bei diesem Theile seines Planes die Goldwährung Englands vor jedem Antasten behütet sehen wolle. Von dem bevorstehenden Siege des Bimetallismus in England werden darnach die deutschen Doppelwährungspropheten hoffentlich in nächster Zeit nichts mehr melden.

Es verdient noch bemerkt zu werden, daß England jetzt dem von Deutschland in seinem Münzgesetz gegebenen Beispiel folgt, indem es den durch den Umlauf verursachten Ausfall der Goldstücke auf Staatskosten bestreitet. Auch Frankreich hat jetzt denselben Grundsatz adoptirt und schreitet demnächst zur Einziehung und Umprägung der zu leicht gewordenen 20 Fr.-Stücke.

Deutschland.

* **Berlin**, 24. April. Das neueste **Phantasieproduct** des „Figaro“, die **Reise Kaiser Wilhelms** mit einem starken deutschen Geschwader nach den **marokkanischen Gewässern**, wird, schreibt die „Kr.-Ztg.“, allen Ernstes von der spanischen Presse discutirt. Das Pariser Sensationsblatt hatte die „historische Thatsache“ der Mitwelt enthüllt, daß Deutschland im Jahre 1875 Frankreich den Krieg erklären wollte und nur durch Rußland hieran gehindert worden sei. Dafür habe es sich durch die Annexion Marokkos entschädigen wollen, sei hierbei jedoch auf den Widerspruch Englands gestoßen. Inzwischen habe der Reichskanzler nun die Zeit gut benutzt und es bereits zu einer Verständigung mit England gebracht. Danach solle eine Theilung Marokkos zwischen England und Deutschland stattfinden, mit der Maßgabe, daß sowohl Frankreich als auch Spanien und Italien von jeder Theilnahme hierbei ausgeschlossen wären. Die Verwirklichung dieses Planes stehe in Bälde bevor es und würde zu diesem Zwecke ein deutsches Kriegsgeschwader unter der persönlichen Führung Kaiser Wilhelms nach den Küsten Marokkos abgehen, wobei der Annexion ein Besuch des Sultans durch den deutschen Kaiser vorausgehen würde! — Eine etwas angenehmere Aussicht eröffnet die Pariser „Revue nouvelle“ den um ihre Mittelmeerstellung besorgten Spaniern. Danach soll bei der Begegnung der Königinnen von England und Spanien in San Sebastian der Vorschlag gemacht sein, England sei bereit, Gibraltar an Spanien herauszugeben, wenn es sich in den Besitz der marokkanischen Provinzen Tanger und Tetuan setzen dürfte.

* **[Neuer Handelsweg.]** Einer Brüsseler Zuschrift der „Weser-Ztg.“ zufolge plant der König der Belgier, der Souverän des Congostaates, der bekanntlich Stanleys Expedition zu Emin Pascha mit allen Kräften unterstützt hat, eine **Nutzbarmachung von Stanleys Reiseroute** in der Weise, daß längs der von Stanley durchzogenen Straße eine 700 Kilometer lange Karawanenstraße vom Kruwimistrome ab nach Kavalli am Albert Nyanza-See eröffnet werden soll. Einige staatliche Stationen, denen sich commerzielle Etablissements anschließen werden, sollen die Verbindung auf dieser neuen Straße, welche die Karawanen in $1^1/_2$ bis 2 Monaten durchziehen werden, aufrechterhalten. Man will die Eingeborenen allmählich an die Weißen zu gewöhnen suchen, damit sie die Karawanen nicht gefährden, und man hofft, daß in wenigen Jahren die neue Karawanenstraße Yambuya am Aruwimi — Kavalli eben so sicher sein wird, wie es gegenwärtig die Straße Matadi-Leopoldville ist. Im Anschlusse daran wird der Dampferdienst auf dem von zahlreichen staatlichen Dampfern und sechs den Factoreien gehörigen Dampfern befahrenen Obercongo regulirt werden. Ist erst die Congobahn fertig, so wird man vom Albertsee bequem und sicher in drei Monaten nach Banana an der Congomündung gelangen, also die neue Handelsstraße nach dem Nil eine Wahrheit sein. — Hoffentlich ist kein Fehler in der Rechnung!

* **[Das „Erzbisthum Berlin“.]** Nach einem römischen Privattelegramm der „Germania“ wurde die Frage der Errichtung eines Erzbisthums Berlin, unter welchem Breslau, Posen, Kulm und Ermland stehen sollten, vor drei Jahren in Rom erörtert, jedoch vom Vatican abgelehnt.

* **[Die Preistreibereien in den Industriecartellen]** verurtheilt scharf ein den Kupferring behandelnder Aufsatz der „Bair. Holsztg.“, in welchem u. a. treffend ausgeführt wird: „Einen absoluten Unterschied, eine principielle Scheidung zwischen den bei uns so sehr in Brauch gekommenen industriellen Cartellen und den Speculationsringen giebt es nicht, letztere sind vielmehr im Grunde nur die letzten Consequenzen der ersteren, die schlimmen Auswüchse des Bedürfnisses nach Zusammenfassung der Kräfte in dem Kampf ums Dasein. Man kann z. B. nicht sagen, wie das vielfach geschieht, nur die Vereinigung von Kapitalisten zum Aufkauf einer Waare zwecks Preisheraufsetzung sei ein verdammenswerther „Ring“; dagegen eine Vereinigung der Producenten zwecks Productions-, Verkaufs- und Preisregulirung ein erlaubtes und nützliches Cartell. In Amerika bestehen die größten „Trusts“ oder „Ringe“ gerade aus den Fabrikanten und Producenten selbst, und manche von ihnen haben, in vernünftiger Selbstbeschränkung, garnicht eine ungerechtfertigte Preiserhöhung oder sonstige Schädigung des Publikums hervorgerufen. Dagegen läßt sich garnicht leugnen, daß in Deutschland, besonders in der Eisenbranche, in mancher Beziehung die Cartelle, die ursprünglich zur Hintanhaltung der Ueberproduction und Erzielung entsprechender Preise wohlberechtigt sein mochten, schon über die Schnur gehauen und vor allem durch die Vertheuerung der Rohstoffe und Halbfabrikate den Export an Eisenfabrikaten stark beeinträchtigt haben. Sind doch z. B. die schlesischen Stabeisenpreise in Folge der Cartellirungen von 85 auf 145 Mk., d. i. um 70 Proc. gestiegen!“

□ **[Der Kampf gegen das Deutsche in Rußland.]** Die russische Regierung setzt ihren Kampf gegen alles, was deutsch im weiten Zarenreiche, mit erhöhtem Eifer fort. So steht jetzt nach der „Düna-Zeitung“, dem Organe des neuerdings vielgenannten deutschen Renegaten Pipirs, die Einführung der russischen Sprache als Dienstsprache auf den baltischen Eisenbahnen unmittelbar bevor, obschon das Verkehrsministerium noch vor wenig Monaten erklären ließ, daß diese Maßregel nicht vor 1891 in Kraft treten sollte. Dafür wird aber die Gerichtsordnung für die baltischen Provinzen gegenwärtig ins Esthnische und Lettische übersetzt, um bei passender Gelegenheit diese Nationalitäten gegen das Deutschthum im Interesse des Russenthums ausspielen zu können. Im Südwesten des Reiches, und zwar in den Gouvernements Wolhynien und Podolien, sind nunmehr alle deutschen Privatschulen direct dem Unterrichtsministerium unterstellt worden und dasselbe hat ausschließlich die russische Sprache als Lehrsprache für sämmtliche Unterrichtsfächer eingeführt. Einzig die Katechismuslehre wird wie bisher deutsch ertheilt.

Uebrigens fürchten die deutschen Blätter in Rußland, deren es, außer in den Ostseeprovinzen, noch eine ganze Anzahl in Petersburg, Moskau, Lodz, Odessa u. s. w. giebt, nach dem bekannten Schlage gegen die „Rigaische Zeitung“, daß auch für sie nunmehr schwere Tage hereinbrechen werden, obschon alle diese Organe gegenüber dem Zaren und seiner Regierung ausnahmslos eine untadelhafte Haltung bisher an den Tag gelegt haben.

* **[Die Eröffnung der „Allgemeinen deutschen Ausstellung für Unfall-Verhütung“]** wird am Dienstag, den 30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Beisein des Kaisers und der Kaiserin erfolgen.

* **[Das Steuerreformgesetz]** befindet sich noch immer im Cabinet des Kaisers. Wie die „Magd. Ztg.“ hört, ist der **Declarationszwang**, der in der Thronrede angekündigt ward und welcher dem Gesetzentwurfe des Finanzministers zu Grunde lag, nach den letzten Ministerberathungen **aufgegeben** worden. Der jetzt dem Kaiser vorliegende Entwurf soll der Selbsteinschätzung (des Declarationszwanges) entbehren, dagegen eine erhöhte Scala der Einkommensteuer enthalten. Dem Monarchen dürfte auch die entgegengesetzte Ansicht, welche auf der Selbsteinschätzung beharrt, vorgetragen und begründet worden sein.

* **[Colonialwerk.]** Ein großes auf zwei Bände berechnetes Werk „Brandenburg-Preußens Colonialpolitik unter dem großen Kurfürsten“ befindet sich augenblicklich im Druck. Das Werk ist auf Anregung und mit Unterstützung des Geh. Legations-Raths Dr. Kayser von dem Berliner Gerichts-Assessor Dr. Richard Schück während eines zweijährigen ihm vom Justizministerium bewilligten Urlaubs auf Grund eingehender archivalischer Studien verfaßt.

* **[Die Geldquellen der Berliner Stadtmission.]** Im verflossenen Jahre hatte die Stadtmission eine Einnahme von annähernd 170 000 Mk. Die Zuschüsse des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins beliefen sich auf 40 000 Mk., die Reisecollecten des Hofpredigers Stöcker und der Stadtmissions-Inspectoren brachten 7254,53 Mk. ein. Die Quelle der Reisecollecten dürfte übrigens bald weniger reichlich fließen. In Schleswig-Holstein wenigstens, wo kürzlich ein reger Sammelfleiß entfaltet wurde, wird jetzt in der Presse darauf hingewiesen, daß kein Grund vorhanden sei, den Collectanten des Hilfsvereins Beiträge zuzuwenden.

* **[Die Blei- und Glätteproduction Deutschlands]** hat sich für das Jahr 1888 nach nunmehr aufgestellter Statistik so gestaltet, daß vom ersteren Metall 96 394, von Glätte 4145 Tonnen erzeugt wurden. Im Jahre 1887 producirte Deutschland 95 186 Tonnen Blei und 4305 Tonnen Glätte. Also auch in diesem Industriezweig ist eine, wenn auch nur geringe Steigerung der Production zu verzeichnen gewesen.

Oesterreich-Ungarn.

Fiume, 23. April. Die **Königin von Belgien** ist in Begleitung der Prinzessin Clementine hier eingetroffen und vom Erzherzog Josef empfangen worden. (W. T.)

Nur eine Liebesgeschichte.

Frei nach dem Amerikanischen des Philipp Orne.

19) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Rogers Unmuth machte sich endlich in grollenden Worten Luft. „Nehmen Sie meine Schweigsamkeit nicht übel, Miß Standish. Meine bisherige Gefährtin hat mir die gute Laune verdorben, in der ich Cornlands verließ. Miß Brattle muß bei den Indianern in die Schule gegangen sein. Die banden ihr wehrloses Opfer an einen Baum und vergnügten sich damit, ihm Holzpflöckchen unter die Fingernägel zu treiben. Glauben Sie, daß das ein angenehmes Gefühl ist.“

Hildegard lachte.

„Aber Miß Brattle hat Sie weder an einen Baum gebunden, noch sind Sie ein wehrloses Opfer, Mr. Urquhart.“

„Nicht? Bin ich nicht mit ihr durch einen engen Hohlweg geritten? Und wenn der freie Mann gegen alles Waffen hat, gegen eine spitze Weiberzunge hat er sie nicht. Wie! ein Vampyr hätte es nicht besser verstanden, mich an meinen verwundbarsten Stellen zu verletzen, nur daß ihm die menschliche Herzlosigkeit abgeht, sich zu freuen, wenn der Gequälte wider den eigenen Willen zusammenzuckt.“

„Sie thun ihr unrecht“, rief Hildegard eifrig. „Cilly ist selbst nicht empfindlich und schont daher andere nicht. Aber wenn sie auch sozusagen eine harte Haut über ihren Gefühlen hat, sind diese doch tief und stark.“

„So stark, daß nichts sie erregen kann, so tief verborgen, daß sie nie zum Vorschein kommen“, spottete Roger.

„Sie hat dennoch viele gute Eigenschaften“, vertheidigte Hildegard sie mit Wärme. „Auch Väterchen schätzt sie. Er nennt sie ein gescheutes Frauenzimmer und bedauert nur, daß ihre Erziehung viel an ihr gesündigt hat.“ Nachdenklich hob sie den klaren Blick zu ihm empor. „Ist es Ihnen nicht auch aufgefallen, daß oft, wenn sie sich unbeachtet glaubt, ein sehr schmerzlicher Zug um Cillys Mund liegt?“ Und da er überrascht verneinte, fügte sie zögernd hinzu: „Ich habe ihn oft gesehen, und wenn ich sie dann gleich nachher so herb witzeln und rücksichtslos spotten hörte, mir gedacht: vielleicht würde sie nicht lieblos gegen andere sein, wenn man ihr nicht einst selbst weh gethan hätte.“

Roger schwieg. Er lauschte ihren schüchternen Worten der Nächstenliebe noch, als sie bereits verklungen waren.

„Miß Brattle hat einen warmen Anwalt an Ihnen“, begann er nach einer Pause. „Würden Sie auch mich so beredt in Schutz nehmen, wenn man mich in Ihrer Gegenwart angriffe?“

Er beugte sich vor, ihr in die Augen zu sehen, aber sie hielt jetzt hartnäckig den Blick gesenkt.

„Ich mag von keinem meiner Mitmenschen Uebles reden hören“, sagte sie leise.

Roger stieß ein scharfes Lachen aus.

„O, wieviel haben Sie noch bis zu Ihrer ersten Saison zu lernen, Miß Standish. In der Gesellschaft gehört es zum guten Ton, daß ich mit der Rechten dem lieben Nächsten freundschaftlich die Hand drücke und hinter der vorgehaltenen Linken meinen Nachbarn, Ihnen z. B., eine pikante Bemerkung, je boshafter, desto besser, über jenen zuflüstere. Was werden Sie alsdann thun?“

„Ich werde eine Verbeugung machen und Sie stehen lassen.“

„Allerdings die härteste Strafe, die den Sünder treffen könnte. Warum schütteln Sie den Kopf, Miß Standish?“

„Weil Sie mir schon wieder ein Compliment gesagt haben, Mr. Urquhart.“

„Schon wieder? Soll ich es nicht?“

„Ach bitte“, sagte sie ehrlich, „wenn Sie es doch mir gegenüber lassen möchten.“

Wie immer in Augenblicken des höchsten Erstaunens griff Roger nach seinem Kneifer.

„Wunderbares Mädchen! Aber Ihre Schwestern können doch nicht ohne das Zuckerbrod der Schmeichelei leben!“

„Mr. Urquhart“, rief Hildegard in allerliebstem Zorn. „Sie sprechen von uns jungen Mädchen immer wie von einer großen Heerde, in der ein Glied genau dasselbe thun, fühlen und denken muß wie das andere. Aber das ist nicht wahr: Jede von uns hat ihre Gedanken und Gefühle für sich allein. Und ich bin ich —“

„Und kann Zuckerbrod nicht vertragen“, fiel Roger mit leisem Lachen ein. „Miß Standish, wollen Sie mich allen Ernstes glauben machen, daß die jungen Damen im allgemeinen mehr sind als — ich gebe es zu — sehr hübsche, menschenähnliche Puppen?“

„Ja, das will ich“, sagte sie entrüstet. „Wir sind — Menschen!“

Und sie spornte ihr Pferd zu schnellerem Gange. Mit entzücktem Blick sah Roger ihr nach.

„O, du liebes, süßes Mädchen!“ murmelte er selbstvergessen. Dann sprengte er ihr nach, ließ den Kneifer fallen und die Zügel minutenlang auf den Hals des Pferdes sinken. So streckte er Hildegard beide Hände entgegen, und indem er ihr freundlich in die Augen sah, bat er:

„Seien Sie gut, Fräulein Hildegard! Es ist ein stolzes Wort: „Ich bin ein Mensch!“ Nicht viele dürfen es sagen, ohne an ihre Brust zu schlagen und zu rufen: „Herr, sei mir Sünder gnädig!“

Vierzehntes Kapitel.

„Großvater“, sagte Mary Roland, „wir bekommen Gäste.“

Der Schall von Pferdehufen hatte sie an das Fenster gelockt; sie sah ein ihr unbekanntes Paar in den Hof sprengen, eilte hinaus und in demselben Augenblick, als ein wuchtiges Klopfen durch das Haus dröhnte, öffnete sie die Thür. Der Wind riß sie ihr aus der Hand und vor Harry Larkins erstauntem Blick stand, sich wie ein Bild von dem dunklen Hintergrunde des Flurs abhebend, ein junges Mädchen mit ernstschönem Antlitz, im einfachsten Hauskleide und doch unverkennbar eine Dame. Verblüfft von dem unerwarteten Anblick, lüftete er achtungsvoll den Hut, und da ihm die Worte zu fehlen schienen, bat statt seiner Clara Ellison um Verzeihung für die Störung.

„Wir sind seit mehreren Stunden unterwegs und haben uns augenscheinlich verirrt. Ihr Haus sah so einladend aus. Würden Sie uns gestatten, kurze Rast bei Ihnen zu halten?“

Gastfreundlich hieß Mary sie näher treten und wies dem jungen Mann ein Obdach für die Pferde an. Während er sie in den Stall führte, näherten sich von neuem Hufschläge. Clara lächelte.

„Ich muß Sie warnen, mein Fräulein. Wir sind nur die Vorboten gewesen. Es kommen noch Einige, Ihre Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen.“

„Jeder ist willkommen“, antwortete Mary schlicht.

Roger und Hildegard waren die nächsten Ankömmlinge. Eine leichte Blässe flog über Marys Züge; sie ahnte, was ihr bevorstand. Aber ehe das dritte Paar sich näherte, hatte sie bereits die volle Herrschaft über sich zurückgewonnen, so daß sie George gefaßt, wie einem werthen Bekannten, entgegentreten konnte. O des Wunders, daß ihr Herz bei seinem Anblick nicht heftiger klopfte! Flüchtig wie ein Blitz ging es ihr durch den Sinn. Dann fühlte sie ihre Hand von der seinen in treufestem, beinahe schmerzhaftem Druck umschlossen. Stumm standen sie sich gegenüber, Auge in Auge, jeder in den Zügen des anderen forschend, wie es ihm ergangen. Mary mit einem räthselhaften Blick, den George sich nicht zu deuten wußte. Aber kein ungestümer Pulsschlag verrieth, daß dies unvermuthete Wiedersehen dem einen oder dem anderen von ihnen sei, was der Labetrunk dem Verschmachtenden. Kein stürmisches Gefühl mischte sich in die stille Freude, und die geheime Angst in Marys Blick wich einem Lächeln. Wie von einer Last befreit athmete sie auf: dies war ein Wiedersehen zweier Befreundeter, nicht das eines unglücklich liebendes Paares.

Als Mary sich von ihm wandte, Miß Brattle zu begrüßen, war eine große Ruhe über sie gekommen. Wie im Traum hörte sie, daß George ihr das blühende braunäugige Mädchen als Miß Ellison vorstellte; wie im Traum ließ sie es geschehen, daß Hildegard sich an ihren Arm hing, von ihren Irrfahrten berichtend, wie sie auf der Rückkehr von Grove Heights vom rechten Wege abgekommen seien und man alles Vertrauen in ihre Führerschaft verloren habe. Sie hörte es mechanisch, denn wie ein warmer Lebensstrom durchdrang sie die Liebe für den Entfernten. „Habe Dank,

Frankreich.

Paris, 23. April. Das **Ministerium des Auswärtigen** läßt die Nachricht von einem angeblich beschlossenen **Wechsel mehrerer Botschafterposten** dementiren. — Mehrere vornehme **Anhänger Boulangers**, darunter die Herzogin von Uzès, haben sich heute nach Brüssel begeben. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 23. April. Der **König** ist mit den Regenten und Ministern hier eingetroffen. Von Schabatz begleitete denselben ein Schiff mit den angesehensten Bürgern. Von hier fuhren zur Begrüßung zwei Schiffe entgegen. Am Landungsplatze wurde der König von einer sehr zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. (W. T.)

Von der Marine.

* Das Kanonenboot „Wolf" (Commandant Capitänlieutenant Credner) ist am 21. April cr. in Thursday Island eingetroffen und beabsichtigt am 23. d. M. die Reise fortzusetzen.

* Die Capitänlieutenants Lavaud, Gerz, Frhr. v. Lyncker, v. Senk, Thiele I., Schneider, Borckenhagen, Oelrichs, Lichtenhöfer sind zu Corvetten-Capitäns; die Lieutenants zur See Bauenhahl, Bachem, v. Bunsen, Poschmann, Lampson, v. Dassel I., Walther, Schönfelder I., Emsmann, Ruetz, Ingenohl, v. Möller I. zu Capitänlieutenants ernannt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. April. Der **Kaiser** kehrte heute 4 Uhr 50 Minuten mit den Prinzen **Albrecht** und **Leopold** aus Schwedt, wo dieselben der Säcularfeier des zweiten Dragoner-Regiments beigewohnt hatten, nach Berlin zurück.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die **Ernennung** des Geheimen Regierungsraths Grafen **Hue de Grais** zum Regierungspräsidenten in Potsdam.

Berlin, 24. April. Der **Geographentag** beschloß in der Nachmittagssitzung, von den noch übrigen 12000 Mark der in Berlin für das **Nachtigal-Denkmal** gesammelten Gelder 7000 Mk. für eine Büste für das Völkermuseum, 4000 Mk. als Zuschuß zu einer Statue für den Geburtsort Stendal und den Rest zur Herausgabe des wissenschaftlichen Nachlasses zu verwenden. Kirchhoff-Halle gab einen Bericht der Centralcommission für die wissenschaftliche Landeskunde Deutschlands, Supan-Gotha sprach über specialgeographische Literatur, Richter-Graz über Vorschläge zu sachgemäßer Stoff- und Arbeitstheilung unter den deutschen geographischen Zeitschriften.

Berlin, 24. April. **Achter deutscher Geographentag.** Heute Vormittag 10½ Uhr fand in der Philharmonie die Eröffnungssitzung statt. Der Ehrenpräsident, Cultusminister v. Goßler, hieß die Versammlung herzlich willkommen. Er wies in seiner Eröffnungsrede auf den von dem deutschen Reiche seit seinem Bestehen den Bestrebungen des Congresses geleisteten wichtigen Vorschub, andererseits auf den fruchtbringenden Einfluß hin, den die preußische Unterrichtsverwaltung aus denselben erhalten. Anwesend waren die Staatssecretäre Maltzahn, Heusner, Minister v. Scholz, zahlreiche Mitglieder des Bundesraths, der Unterrichtsverwaltung, des Generalstabes und Gelehrte. Zu Vorsitzenden wurden Professor Richthofen und Güßfeld gewählt. Nach Begrüßung durch den bisherigen Vorsitzenden des Congresses, Geheimrath Hardeck-Karlsruhe, gab Richthofen eine Uebersicht der Entwickelung der Ziele des seit 1881 durch Nachtigall hier gegründeten Congresses. Es folgte ein Vortrag über die Erfahrungen zur Entwickelungsgeschichte der Völkergedanken. Sodann referirte Geheimrath Neumayer-Hamburg über das vorhandene Material für erd- und weltmagnetische Forschung. Um 3 Uhr Nachmittags wurde die Sitzung geschlossen.

Stettin, 24. April. Der ehemalige liberale Reichstags-Abgeordnete Commerzienrath **Schlutow** ist zum Geheimen Commerzienrath ernannt worden.

Königsberg, 24. April. Der in der General-Versammlung der **ostpreußischen Südbahn** erstattete Bericht constatirt, daß in der Refactienangelegenheit keinerlei Androhung erfolgte und daß Erhebungen stattgefunden haben. Die Entscheidung des Ministeriums ist noch ausstehend. Die Direction wird auch in der Refactienangelegenheit Decharge ertheilt. Eine sechsprocentige Dividende für die Stamm-Actien und eine fünfprocentige für die Prioritäten mit ⅓ Proc. Nachzahlung für letztere wurde genehmigt.

München, 24. April. Den letzten Nachrichten aus Hohenschwangau zufolge veranlaßten eingetretene Verdauungsstörungen eine weitere Abnahme der Kräfte der **Königin-Mutter**; Geheimrath Ziemssen und Medizinalrath Brattler sind nach Hohenschwangau abgereist.

Wien, 24. April. Der **Kaiser** ließ sich auch heute durch den Polizeipräses Bericht über den **Tramwaystrike** erstatten. Die Tramway-Gesellschaft beschloß, gegen die, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollen, möglichste Milde walten zu lassen.

Wien, 24. April. Die Meldung, daß die Wache gestern von der Feuerwaffe Gebrauch machte, wird von competenter Seite als unrichtig bezeichnet. Es wurde nur ein Alarmschuß in die Luft abgefeuert.

Wien, 24. April. Der Gemeinderath beschloß, die **Tramway-Gesellschaft** wegen der Betriebsstörung mit einem Cautionsverlust von 50 000 Fl., für jeden weiteren Tag der Verkehrsstörung mit 10 000 Fl. zu bestrafen, sowie die Regierung zu ersuchen, die ihr zustehenden Rechte im Interesse des ordnungsmäßigen Betriebes wahrzunehmen.

Wien, 24. April. Wie die „**Wiener Ztg.**" meldet, löst ein kaiserliches **Patent** die **Landtage** von **Böhmen, Dalmatien, Galizien, Krain, Tirol, Istrien, Görz** und **Gradiska** auf und ordnet die Einleitung von Neuwahlen an. Das Blatt sagt in seinem nichtamtlichen Theile, die aufgelösten Landtage hätten im Laufe des Sommers die gesetzliche sechsjährige Functionsperiode beendet. Die Einberufung derselben vor Ablauf der Functionsdauer wäre kaum möglich gewesen, und es erschien wünschenswerth, die Neuwahlen ehestens stattfinden zu lassen.

London, 24. April. Die amerikanischen Delegirten zur **Samoa-Conferenz** reisen morgen nach Berlin ab.

London, 24. April. **Boulanger** ist um 3¼ Uhr hier eingetroffen. An den Zugängen zum Bahnhofe befand sich eine große Menschenmenge, welche theilweise Boulanger begrüßte, während ein anderer Theil pfiff und zischte.

Dover, 24. April. **Boulanger** ist hier heute Nachmittag um 1 Uhr eingetroffen. Beim Landen wurde er mit einzelnen Hochrufen begrüßt.

Petersburg, 24. April. Dem „Grashdanin" zufolge verwarf die **Reichsrathscommission**, welche über die gerichtliche Verfolgung Possiets und Giübbenets wegen des Bahnunglücks vom 17. Oktober zu entscheiden hatte, eine solche Verfolgung und schlug vor, sich auf die Bestrafung der Herren auf administrativem Wege zu beschränken.

Petersburg, 24. April. (Privattelegramm.) **Aschinow** richtete an den Präsidenten der französischen Republik **Carnot** einen Protest gegen den Bericht des Admirals Olry, worin er Sagallo als rechtmäßigen Besitz Rußlands reklamirt, worauf Frankreich keinen Anrecht habe.

Danzig, 25. April.

* **[Versammlung des freisinnigen Wahlvereins.]** In der vom Vorstande des freisinnigen Wahlvereins zu gestern Abend in den Bildungsvereinssaal berufenen Versammlung, welche sehr zahlreich besucht war und von Herrn Berenz geleitet wurde, gab zunächst Herr Abg. Drawe ein kurzes Bild der letzten Session des Abgeordnetenhauses und sprach dann namentlich vom Standpunkte des Landwirths aus über das Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetz, über welches letztere darauf Herr Abgeordneter Rickert unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung einen ca. einstündigen orientirenden Vortrag hielt. Nach kurzer Debatte, die in vorgerückter Stunde zu lebhaften Erörterungen zwischen den Herren Jochem und Rickert, sowie dem Vorsitzenden führte, wurde einstimmig folgende vom Wahlvereinsvorstande vorgeschlagene Resolution angenommen.

„Die heute im Saale des Bildungs-Vereinshauses tagende Versammlung des Wahlvereins der deutschfreisinnigen Partei in Danzig beschließt, den Reichstag zu ersuchen, den demselben gegenwärtig vorliegenden Gesetzentwurf über Alters- und Invaliditäts-Versicherung abzulehnen und den Vorstand des Wahlvereins zu ermächtigen, eine bezügliche Petition an den Reichstag zu richten."

Näheren Bericht über die erst um 11 Uhr Abends beendigte Versammlung bringen wir in nächster Nummer.

* **[Verhandlung über das Alters- und Invaliden-Gesetz.]** Der Geh. Ober-Regierungsrath Woedtke, welcher bei dem Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetz als Bundesraths-Commissar fungirt, fuhr gestern nach Königsberg, um in dem Centralverein der ostpreußischen Landwirthe Auskunft über das Gesetz zu geben.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 14. April bis 20. April.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 32 männliche, 50 weibliche, zusammen 82 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 1 weibliches, zusammen 2 Kinder. Gestorben 28 männliche, 30 weibliche, zusammen 58 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 15 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 1, Scharlach 1, Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 6, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 5, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 36, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

Außerordentliche General-Versammlung westpreußischer Landwirthe.

(Special-Bericht der „Danziger Zeitung".)

Dirschau, 24. April.

Für die heute hier unter dem Vorsitz des Herrn v. Puttkamer-Plauth abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe stand als einziger Gegenstand die Frage auf der Tagesordnung: „**Kann die westpreußische Landwirthschaft sich mit dem Gesetze betreffend die Alters- und Invaliditäts-Versicherung, wie es durch die neuesten Beschlüsse des Reichstages einstweilen festgestellt ist, einverstanden erklären?**" Die Versammlung war recht zahlreich besucht, und daß die Stimmung in derselben dem in Rede stehenden Gesetzentwurf wenig günstig war, konnte man schon von Anfang an beobachten, namentlich an der Aufnahme, welche die Ausführungen der drei ersten Redner erfuhren. Der erste Referent, welcher die Nachtheile des Gesetzentwurfs für die Landwirthschaft beleuchtete, hatte die volle Aufmerksamkeit der Versammlung, während der den entgegengesetzten Standpunkt vertretende Correferent so wenig Aufmerksamkeit fand, daß der Vorsitzende mehrfach um dieselbe bitten mußte.

Herr v. Puttkamer führte zunächst aus, es unterliege keinem Zweifel, daß bei aller Ehrfurcht vor dem Urheber dieses Gesetzes die Vertreter der Landwirthschaft ein derartiges Gesetz genau prüfen müßten. Es sei die gegenwärtige Versammlung, die für das Schicksal der Vorlage von der größten Wichtigkeit sein könne, deshalb von den Abgeordneten der östlichen Provinzen einberufen worden, weil es ihnen sehr wichtig sei, das Urtheil ihrer ländlichen Berufsgenossen zu hören. Die Versammlung sei keine Protestversammlung; das Gesetz solle unparteiisch geprüft und die Sache von beiden Seiten dargelegt werden. Gelange aber die Versammlung zu einer ablehnenden Ueberzeugung, so würde dadurch das Gefühl der Unterthanentreue nicht berührt werden. Nachdem Redner ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, sprach als Referent gegen das Gesetz Herr Reichstagsabgeordneter Holtz-Parlin. Er begrüßte die Einberufung der Versammlung, da es nothwendig sei, eine Resolution zu fassen und in dieser zu betonen, welche Nachtheile und Vortheile die Landwirthschaft von diesem Gesetze zu erwarten habe. Trotzdem er auf dem Boden der Botschaft von 1881 stehe, erwarte er doch keinen Widerspruch, wenn er ausspreche, daß auf dem Lande ein Bedürfniß für das Gesetz nicht vorhanden sei. Auf dem Lande bestehe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer noch ein patriarchalisches Verhältniß, das auch eine politische Bedeutung insofern habe, als die Socialdemokratie auf dem Lande noch keinen festen Fuß gefaßt habe. Die ländlichen Arbeiter fühlten sich im allgemeinen glücklich und alte Arbeiter arbeiteten nicht bis zum letzten Verbrauche ihrer Kraft. Die Naturalleistungen machten es den Kindern möglich, ihre Eltern zu sich zu nehmen. Anders lägen die Verhältnisse bei der Industrie, bei welcher ein derartiges Gesetz eine Nothwendigkeit sei. In der Industrie werde der Arbeiter, der seine Schicht nicht inne halten könne, wirklich invalide, während auf dem Lande eine totale Invalidität nur sehr vereinzelt vorkomme. Bei dem auf dem Lande herrschenden Arbeitermangel werde es für die Landwirthschaft sehr kostspielig sein, wenn Leute von dem 65. Jahre an aufhören wollten zu arbeiten. Das Gesetz sei für die Industrie des Westens gemacht, ohne daß man auf die 40 Proc. der Arbeiterbevölkerung zählenden ländlichen Arbeiter Rücksicht genommen habe. Die pecuniäre Frage sei namentlich für die kleineren Landwirthe sehr bedenklich; noch bedenklicher sei es aber, daß dieses Gesetz sehr großen Anlaß zur Simulation geben werde, da die meisten Arbeiter darnach trachten würden, möglichst bald in den Besitz einer Invalidenrente zu kommen. Eine Altersgrenze von 65 Jahren sei sehr gefährlich. Die Armenpflege würde auf dem Lande durch das Gesetz nicht entlastet, denn dieselbe beruhe lediglich auf der Wittwen- und Waisenversorgung. Ein Gesetz, welches die Versorgung der Wittwen und Waisen und eine Unterstützung der alten und invaliden Arbeiter bewirke, würde allgemeine Sympathie auf dem Lande finden. Redner bedauerte, daß durch den Antrag Schrader die beabsichtigte Naturalleistung illusorisch gemacht worden sei, denn wenn es dem Arbeiter freigestellt würde, zwischen Naturalleistung und baarem Gelde zu wählen, würde er immer das letztere vorziehen. Das Gesetz erfordere 190 Millionen Mark, und er befürchte sehr, daß es neue und hohe Steuern erfordern würde, da die heutigen Ueberschüsse recht bald Verwendung gefunden haben würden. Nachdem sodann der Redner auf die Bestimmungen über die Höhe der Rente und die Vertheilung der Beiträge auf die Bevölkerung eingegangen war, bemerkte er, daß es viel besser gewesen sein würde, wenn eine einheitliche Verwaltung in das Gesetz eingeführt worden wäre. Die Landwirthschaft wäre besser gefahren, wenn die Versicherung auf berufsgenossenschaftlichem Wege durchgeführt werden würde. Der Redner bemängelte sodann die Art und Weise der Quittungsleistung, die den großen und noch mehr den kleinen Besitzern große Lasten und unter Umständen empfindliche Strafen verursachen würde. Es würde ferner durch das eingeführte Lohnsystem die Auswanderung nach dem Westen noch mehr gefördert werden. Auch die socialpolitische Wirkung würde keine gute sein; den Nutzen würden nur die Socialdemokraten ziehen, zu deren Gunsten das Gesetz geschaffen zu sein scheine. Redner hat zwei Resolutionen eingereicht und bittet die Berufsgenossen, ihrer Meinung Ausdruck zu geben.

Der Correferent Herr Landrath Wessel-Stuhm sprach zunächst seine Verwunderung über den ablehnenden Standpunkt des Referenten aus. Socialdemokratische Stimmungen seien auf dem Lande schon vielfach beobachtet worden und die Regierung könne nicht warten, bis ihr das Messer an der Kehle sitze. Auch seien die ländlichen Verhältnisse nicht richtig geschildert worden. Die Lage der alten und invaliden Arbeiter sei nicht so günstig, wie sie Herr Holtz geschildert habe, es herrsche unter ihnen eine grenzenlose Noth. Nach einer Statistik in seinem Kreise sei der dritte Theil der Ortsarmen Männer. Das sei auf den Gütern ebenso. (Ruf „Oho!") Er wolle nur an das Abschiebesystem erinnern, welches auf den Gütern ebenso bestehe, wie bei den Gemeinden. Der Referent sehe in dem Gesetze eine socialpolitische Gefahr und stelle dadurch die Verhältnisse geradezu auf den Kopf. (Widerspruch.) Es treffe nicht zu, daß durch das Gesetz die Verwendung von Leuten, die noch theilweise erwerbsfähig seien, ausgeschlossen sei. Der Referent habe nicht nachgewiesen, inwiefern die Landwirthschaft durch das Gesetz belastet werde. Die landwirthschaftlichen Arbeiter ständen nicht alle in der niedrigsten Lohnklasse, sondern würden vielfach in Gegenden, wo höhere Löhne herrschen, in die zweite Lohnklasse kommen. Es würden diese in der hiesigen Provinz ungefähr die Hälfte ausmachen. Für die Hufe (17 Hect.) würde man drei Arbeitskräfte gebrauchen, und es würde sich hieraus ein Jahresbetrag von 24 Mk., 12 Mk. für den Arbeitgeber und 12 Mk. für die Arbeiter, ergeben. Die Belastung würde für den Arbeitgeber in den meisten Kreisen die Höhe der Grundsteuer erreichen, in ärmeren Kreisen überschreiten. Die Belastung sei allerdings sehr hoch und es müsse untersucht werden, ob dem auch die Vortheile entsprächen. Der Arbeiter könne den Beitrag zahlen, er habe früher auch Klassensteuer und Schulgeld gezahlt und könne ganz gut 4 Mk. im Jahre beitragen. Dem Arbeitgeber werde der Beitrag sehr schwer fallen, da er schon Beiträge für Krankenkasse und Unfallversicherung leisten müsse. Doch könne Redner nicht anerkennen, daß der Arbeitgeber unfähig sei, die Beiträge zu zahlen. Graf Mirbach habe zuerst die Behauptung aufgestellt, daß der kleinere Landwirth die Beiträge nicht aufbringen könne. Die Belästigung durch das Aufkleben der Marken sei nicht allzu groß, da die Arbeitgeber nur zwischen zwei Marken zu unterscheiden brauchten; es sei keineswegs nothwendig, eine Buchführung anzulegen. (Lebhafter Widerspruch.) Das Markensystem schließe jede überflüssige Schreiberei aus und werde sich rasch einbürgern. Auch die Selbstverwaltung werde nicht allzu sehr belastet, da nach seinen Ermittelungen der Amtsvorsteher jährlich 300 bis 400 Quittungskarten empfangen werde. Die den Amtsvorstehern hierdurch erwachsenden Arbeiten würden von jedem derselben geleistet werden können und rechtfertigten nicht eine oppositionelle Stellung. Das Gesetz wolle die Armenpflege möglichst beseitigen. Wenn auch nur die männlichen Arbeiter betroffen werden, so sei das Verhältniß der männlichen Ortsarmen zu den weiblichen doch nicht so ungünstig. Es würde der dritte Theil der Ortsarmen ausscheiden. Auch würden Wittwen und ledige Personen aus der öffentlichen Armenpflege ausscheiden, so daß die ländliche Armenpflege um die Hälfte vermindert werden würde. Dadurch würde aber der landwirthschaftliche Arbeitgeber in hervorragendem Maße entlastet werden, so daß er von seinem Beitrage von 4 Mk. für den Arbeiter 1,60 Mk. sparen würde. Er erblicke in dem Gesetz eine sehr erziehliche Wirkung, denn es zwinge den Arbeiter, für seine Zukunft zu sorgen und zu sparen, wodurch derselbe auf den Weg der Selbsthilfe gebracht werde. Die Sucht, öffentliche Armenunterstützung zu empfangen, sei eine sehr große (Zustimmung) und demoralisire die Leute; das werde durch das Gesetz gebessert werden, denn durch die Zahlung der Beiträge erwerbe der Arbeiter das Recht auf eine Rente. Er müsse im Gegensatz zu dem Referenten behaupten, daß das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter durchaus kein patriarchalisches mehr sei, denn der Grundbesitzer könne für den Erntearbeiter, den er für hohen Lohn für einige Manate gemiethet habe, unmöglich ein besonderes Interesse haben. Er könne die Bedenken des Referenten über die Aufbringung der Summe von 190 Millionen Mark nicht für gerechtfertigt halten, da das Reich Geldmittel genug besitze, um die Kosten des Gesetzes aufzubringen. Durch die Annahme des Gesetzes würde die Auswanderung sehr gemindert werden, da das Ausland das nicht bieten würde, wie die Heimath. Die Auswanderung im Innern des Vaterlandes würde durch die Aussicht auf eine höhere Rente auch nicht gesteigert werden. Redner erinnert daran, daß die Schwierigkeiten des Unterstützungswohnsitzgesetzes nur dadurch gehoben werden könnten, daß der Arbeiter selbst einen Beitrag zur Verminderung der Lasten leiste. Eine Aenderung der Freizügigkeit sei unter den heutigen Verhältnissen unmöglich.

In der Debatte führte zunächst Herr Plehn-Josefsdorf aus, daß das Gesetz zwar in einzelnen Punkten zu tadeln sei, doch sei es nicht ganz zu verwerfen. Die Arbeiter könnten zahlen, auch die Arbeitgeber könnten die Beiträge leisten. Die Landwirthe sollten nicht vergessen, daß sie den **Nutzen von den hohen Getreidezöllen**, die von der ärmeren Bevölkerung aufgebracht werden müßten, hätten, und **daß sie deshalb Opfer für die Arbeiter nicht von sich weisen dürften.** Von den nachfolgenden Rednern sprach nur Herr Pfarrer Krause für die Annahme des Gesetzes, während sich die Herren Meyer-Rottmannsdorf, Major v. Dieskau und Rahm-Sullnowo gegen die Ausführungen des Correferenten aussprachen und nachzuweisen suchten, daß die von ihm gemachten Angaben über die den Arbeitgebern erwachsenden Kosten viel zu **niedrig** seien. Auch werde die Armenpflege, die sich überwiegend auf Frauen und Kinder erstrecke, durch das Gesetz fast garnicht entlastet. — Abg. Rickert erklärte, daß er nur gekommen sei, um zu hören. Es liege ihm fern, die Frage hier von politischen Gesichtspunkten aus zu betrachten. Mittheilen wolle er nur das ihm als Deputirten des landw. Vereins zu Zoppot zugegangene Material, das den Angaben des Correferenten entgegenstehe. (Redner giebt auch einen Ueberblick über die Armenpflege in Oliva, wonach nur der zehnte Theil für alte und invalide Männer, das Uebrige für Frauen und Kinder verwendet werde.) Das Gesetz wirke durchaus anders für die Landwirthschaft und für die Industrie. Nach dem Compromiß sei keine der beiden zufrieden. Auch er wünsche dringend Vertagung, um dem Lande Zeit zur Durcharbeitung der Materie zu lassen. Nichts rechtfertige die Eile. Das Unfallgesetz sei dreimal vorgelegt. Redner sucht alsdann kurz unter beifälliger Zustimmung der Versammlung die Ausführungen des Correferenten zu widerlegen, schildert die schwerwiegenden Consequenzen, welche die Socialdemokraten aus dem Gesetze ziehen würden und müßten, und weist auf die enorme Belastung hin, welche auf die Zukunft aufgeschoben werde und für welche noch keine Deckungsmittel nachgewiesen seien.

Der Vorsitzende Herr v. Puttkamer stimmt Herrn Rickert in den meisten Punkten bei. Es würde ihm sehr schwer, das Gesetz abzulehnen und er habe sich noch nie in seinem politischen Leben in einer so schwierigen Lage befunden. Nunmehr gewähre es ihm Beruhigung, seit er wisse, daß er sich mit seinen Ausführungen in Uebereinstimmung mit seinen Berufsgenossen befinde. Wenn er glaubte, daß durch das Gesetz die Ziele der kaiserlichen Botschaft erreicht würden, so würde er kein Opfer scheuen; aber das Gesetz berge die

---

Gott!" dachte sie mit Inbrunst. „Habe Dank! Ich bin gerettet."

Dann ermannte sie sich, gab der fröhlich plaudernden Auskunft und versprach als Führer einen Knecht mitzugeben, jedoch nicht eher, als bis sich die Gesellschaft durch einen bescheidenen Imbiß erfrischt habe. So geleitete sie die Gäste in den geräumigen Flur. Hier stieg an der einen Seite eine breite Treppe in vielfachen Windungen in die Höhe, mit einem kunstvoll geschnitzten Geländer, dessen Stäbe und Knäufe wie polirt glänzten. Zur Linken öffnete sich das Wohnzimmer, wo Capitän Winslow mit altmodischer Höflichkeit die Fremden unter seinem Dache willkommen hieß.

Wie eine andere Welt umfing es sie. Flüsternd standen die Herren bei einander, mit Kennerblicken die alterthümlichen Schränke an den Wänden bewundernd. Zutraulich hatte sich Hildegard einen Schemel an die Seite des alten Mannes gerückt und plauderte mit ihm in ihrer kindlich ehrerbietigen Weise, während ihre Gefährtinnen des Capitäns reichhaltige Sammlung wundersam gestalteter Muscheln und Korallen betrachteten, welche die Natur in heißeren Zonen verschwenderisch bildet. Bald hatte Claras lebhaftes Entzücken George Holyoke an ihre Seite gerufen, und, erklärend und schauend, beachtete es keiner von ihnen, daß Cilly sich langsam entfernte. Prüfend ließ sie den kritischen Blick durch das Zimmer schweifen. Es war ein niedriges großes Gemach mit einer Balkendecke, mit getünchten Wänden und weißgescheuerten Dielen, die statt von einem Teppich durch buntfarbige Matten bedeckt wurden. Mancher für ein verwöhntes Auge unentbehrlicher Comfort fehlte; doch alles athmete Wohlstand und Sauberkeit und nirgends war die ordnende Hand einer Frau zu verkennen. Dem Fräulein war unerquicklich zu Muthe; der Boden brannte ihr unter den Füßen und mit geheimer Sehnsucht suchte ihr Auge die uralte große Uhr im metallbeschlagenen Gehäuse, deren schwerfällige Zeiger sich für ihre Sehnsucht viel zu langsam bewegten. Sie versuchte, sich innerlich über ihre Umgebung lustig zu machen, aber es gelang ihr nicht; höchstens das alte Spinett mit seinen lächerlich dünnen Beinen konnte Anlaß zum Spott geben. Es war geöffnet; ein Liederheft auf dem Pult schien zu beweisen, daß es noch vor kurzem benutzt worden. Neugierig nahm Cilly die Noten zur Hand und plötzlich klang ein heller Ausruf der Ueberraschung durch das Zimmer. Auf dem vergilbten Titelblatt hatte sie den Namen Cilly Winslow Brattle entdeckt.

In diesem Augenblick trat Mary in das Zimmer, ein Servicebrett mit Tafelgeschirr in den Händen.

„Miß Roland", rief Cilly ihr entgegen, „erklären Sie mir ein Wunder! Wie kommt mein Name hierher?"

„Cilly Winslow war die Schwester meines Großvaters", sagte Mary, mild wie immer; „sie heirathete Nathanel John Brattle."

„Meinen Großvater? Sie scherzen, Miß Roland", fiel Cilly, unfähig sich zu beherrschen, ihr in's Wort.

Ein leichtes Lächeln zuckte blitzschnell um Marys Lippen. Sie genoß einen unschuldigen Triumph, den ihre verletzte Eigenliebe sich nicht selten gewünscht hatte. Dann verschwand das Lächeln und gleichmüthig fuhr sie fort:

„Meine Großtante starb nach kurzer, kinderloser Ehe. Bald nach ihrem Tode vermählte sich ihr Gatte zum zweiten Mal, mit Ihrer Großmutter, wenn ich nicht irre."

„Welche interessante Entdeckung", warf Roger ein.

Aber Cilly beachtete ihn nicht. Bereits hatte sie ihre Fassung wiedergewonnen und mit vieler Lebhaftigkeit [illegible] Mary an.

„Ich habe gar kein Gedächtniß für Genealogie. Aber jetzt erinnere ich mich: als kleines Mädchen habe ich einmal gehört, daß ich auf Wunsch meines Großvaters den Namen seiner ersten Frau erhalten habe. Nun, Miß Roland, dann können wir uns ja als lang getrennte Cousinen umarmen; doch soll ich Ihnen erst behilflich sein, die Teller hinzustellen?"

„Bemühen Sie sich nicht", sagte Mary kühl. „Wenn Sie fürlieb nehmen wollen, meine Herrschaften, der Thee ist fertig." (Forts. f.)

größten Gefahren in sich. Es würde durch dasselbe 13 Millionen Menschen eine Anwartschaft auf Staatspension verliehen, und dieser Gefahr müsse man aus dem Wege gehen. Nachdem sodann der Redner eine Reihe von Mängeln des Gesetzes und die Nachtheile für die Landwirthschaft noch einmal hervorgehoben und die Ansicht ausgesprochen hatte, daß die Lasten das $1\frac{1}{2}$fache der Grundsteuer betragen würden, verwahrte er sich dagegen, daß man ihn für einen Gegner der kaiserlichen Botschaft ansehe, wenn er gegen die Vorlage stimme.

Die Debatte wurde hierauf geschlossen und nach einigen persönlichen Bemerkungen folgende von dem ersten Referenten Herrn Holtz beantragte Resolution, deren Tenor schon kurz per Telegramm gemeldet ist, mit allen gegen 3 Stimmen angenommen:

„1) Die zu einer außerordentlichen General-Versammlung heute hier versammelten Mitglieder des Centralvereins westpreußischer Landwirthe stehen auf dem Boden der in der allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881 niedergelegten Kaiserworte, welche den durch Alter und Invalidität erwerbsunfähig gewordenen Arbeitern ein höheres Maß von staatlicher Fürsorge verheißen, als ihnen bisher zu Theil werden konnte.

„2) Abgesehen davon, daß der zur Zeit im Reichstage zur Berathung stehende Gesetzentwurf über Alters- und Invaliditätsversicherung auf einem Princip aufgebaut ist, welches die kaiserliche Botschaft nicht erkennen läßt, trägt er den Bedürfnissen und Interessen der landwirthschaftlichen Arbeiter und Arbeitgeber keine Rechnung, während er die finanzielle Leistungsfähigkeit der Landwirthschaft unserer Provinz ernstlich bedroht.

„3) Die Landwirthschaft wird im qu. Gesetz mit der Industrie und dem Gewerbe in eine Interessengemeinschaft gezwängt, welche zum Nachtheile der ersteren nothwendig ausfallen muß. Während die Arbeiter der Landwirthschaft in weit geringerem Maße der Invalidität und damit der Erwerbsunfähigkeit verfallen, sind sie andererseits bei nicht mehr voller Leistungsfähigkeit in der Landwirthschaft weit länger nutzbar zu verwenden, als dies in der Industrie und dem Gewerbe der Fall ist.

„4) Die Versorgung der Wittwen und Waisen, welche für die landwirthschaftlichen Arbeiter und Arbeitgeber von der höchsten Wichtigkeit ist, weil diese Kategorien sowohl der Armenpflege am meisten anheimfallen, als auch dieselbe am schwersten belasten, ist durch qu. Gesetz nicht in Aussicht genommen. Bleibt die Landwirthschaft für sich, so läßt sich annehmen, daß ohne Erhöhung der durch das Gesetz in Aussicht genommenen Beiträge auch die Versorgung der Wittwen und Waisen durchgeführt werden könnte.

„5) Die durch das Gesetz eingeführten Lohnklassen bedingen eine differentielle Behandlung der Arbeiter, welche die ohnehin größere Neigung zur gewerblichen und industriellen Arbeit nothwendig vermehren muß und die westpreußische Landwirthschaft den **Gefahren eines noch größeren Arbeitermangels aussetzt.**

„6) Die **socialpolitische Wirkung qu. Gesetzes** muß für die landwirthschaftlichen Arbeiter unserer Provinz auf das ernsteste bezweifelt werden, indem es nicht nur das noch vielfach bestehende patriarchalische Verhältniß zwischen Arbeitgeber und -Nehmer beseitigt, sondern auch zu dem Streben anreizt, sich die öffentlichen und staatlichen Mittel in immer größerem Umfange nutzbar zu machen, wodurch die schon vielfach bestehende Unzufriedenheit vermehrt werden wird.

„7) Die finanzielle Belastung wird für die westpreußischen Landwirthe eine kaum erschwingliche sein, denn nach Lage des Arbeitsmarktes und mit Rücksicht darauf, daß der Lohn zum geringsten Theil in Baar gezahlt wird, wird der Theil der Prämie, welcher auf den Arbeiter fällt, von den Arbeitgebern mit übernommen werden müssen. Besonders die kleinen Landwirthe befinden sich bei der überaus traurigen Lage der Landwirthschaft unserer Provinz vielfach in schlechteren Verhältnissen, als die Arbeiter, für welche sie zahlen sollen.

„8) Aus das Gesetz mit seinem complicirten Mechanismus paßt für unsere ländlichen Verhältnisse nicht; besonders die kleinen Landwirthe und Arbeiter werden sich niemals in demselben zurechtfinden.

Aus diesen kurz zusammengefaßten und nur die Hauptmängel berührenden Punkten ist der Gesetzentwurf in der vorliegenden Form vom Standpunkte der westpreußischen Landwirthschaft abzulehnen."

Vermischte Nachrichten.

* [Ein neuer Automat.] Das erfindungsreiche Amerika hat auch in den Automaten wiederum einige sinnreiche Neuerungen herausgeklügelt. In Brooklyn giebt es jetzt solche Automaten, aus welchen man alles zur Correspondenz Nöthige erhalten kann: Bleistifte, Briefcouverts, Postmarken und Postkarten. Da vor dem Automaten sich ein Schreibpult befindet, so kann ein vergeßlicher Briefschreiber leicht auf der Straße zu jeder Zeit des Tages oder der Nacht das Versäumniß nachholen.

Posen, 23. April. **Graf. Wlad. v. Broel-Plater,** dessen Tod gestern gemeldet wurde, ist auf seinem Gute Broelberg bei Zürich gestorben. Derselbe hat sich an dem polnischen Insurrections-Feldzuge 1830/31 betheiligt; später schlug er seinen Wohnsitz bei Zürich auf und gründete das polnische Nationalmuseum im Schlosse zu Rapperswyl. Er war mit der berühmten Berliner Hofschauspielerin Caroline Bauer verheirathet, die aber bereits seit mehreren Jahren todt ist. Die von ihr herausgegebenen Memoiren haben i. J. großes Aufsehen erregt.

München, 20. April. Die Königsschlösser Herrenchiemsee, Linderhof und Neuschwanstein sind in diesem Jahre vom 15. Mai ab täglich dem Besuch geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt 3 Mk. Am Freitag werden in Herrenchiemsee und Neuschwanstein 6 Mk. erhoben.

Wien. [Der Curator des Fürsten Sulkowski] ist, wie das „Neue Wiener Tagebl." meldet, vom ungarischen Minister des Innern seines Amtes enthoben und die Gattin des Fürsten mit diesem Amte betraut worden. Man wird sich erinnern, daß der seiner tollen Streiche willen oft in der Presse erwähnte Fürst Sulkowski wahnsinnig wurde und in einer Irrenanstalt untergebracht werden mußte. Der Fürst war mit der früheren Operettensängerin Ida Jäger verheirathet, und diese wurde nach langem Rechtsstreit mit ihrem Kinde als Besitzerin des fürstlichen Vermögens anerkannt, das man mit allen Liegenschaften auf etwa 8–10 Millionen schätzt. Als Curator für die ungarischen Güter war der Advocat Laganyi ernannt worden, und dieser Herr verwaltete sie so, daß er bei Jahreseinnahmen, welche durchschnittlich eine halbe Million überstiegen, während der Curatelverwaltung bis 1888 an Unterhalts-Revenuen bloß 68 fl. 9 kr. Nettoüberschuß von ihm ausgezahlt wurde. Nach langem Rechtsstreit gelangt jetzt die Fürstin in den Besitz der Güter.

Sofia, 20. April. [Doppelmord.] Zwei Oesterreicherinnen, die Mutter und eine sechzehnjährige Nichte des auch als politische Persönlichkeit bekannten Arztes Dr. Schischmanow, wurden heute Nacht mit einem Beile in gräßlicher Weise ermordet. Drei Individuen drangen in das Haus des Dr. Schischmanow ein und verübten das gräßliche Verbrechen, um einen Diebstahl begehen zu können. Zwei derselben waren bei Schischmanow bedienstet gewesen, aber vor einiger Zeit von ihm entlassen worden. Zwei der Mörder sind verhaftet; nach dem dritten wird von der Polizei eifrig gefahndet.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London,** 21. April. **Eine aufregende Wettfahrt über den Ocean zwischen dem Cunard-Dampfer „Gallia", dem Inman-Dampfer „City of Berlin" und dem White-Star-Dampfer „Adriatic"** fand am Sonnabend ihren Abschluß. Alle drei Schiffe setzten am Mittwoch den 10. April, 5 Uhr Nachmittags, von Sandy Hook ab. In den ersten drei Tagen konnte keines der drei Schiffe vor den anderen einen Vorsprung gewinnen, trotzdem sie alle mit voller Kraft fuhren. Am 4. Tage kam die „Galla" ihren beiden Rivalen voraus und passirte am 18. April 11.45 Vormittags die Signalstation von Browhead an der irischen Küste, wo die „City of Berlin" an dem gleichen Tage um 2.5 und die „Adriatic" um 3.25 Nachmittags anlangte. Allen drei englischen Schiffen weit überlegen zeigte sich jedoch die „Lahn" des norddeutschen Lloyd, welche — englische Blätter verschweigen es — sich auch an der Wettfahrt betheiligte. Schon am Abend des ersten Tages war sie allen drei übrigen Dampfern außer Sicht gekommen. Die „Lahn" legte die Fahrt von ihrem Dock im Newyorker Hafen bis Southampton in 7 Tagen 8 Stunden zurück.

Standesamt vom 24. April.

Geburten: Zimmergeselle Richard Schulz, T. — Heizer Franz Bendzmigrowski, T. — Schuhmachermeister Ferdinand Meerwald, S. — Controlbeamter Adolf Grimm, S. — Arbeiter Eduard Ewald, S. — Arbeiter Hermann Grüneberg, T. — Schuhmachermeister Richard Podgurski, S. — Stabstrompeter Adolf Krüger, T. — Arbeiter Hermann Klock, T. — Kaufmann Franz Bollmann, S. — Hautboist, Unteroffizier Rudolf Puschmann, T. — Schlossergeselle Wilhelm Feierabend, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Karl Willy Paul Utz hier und Anna Luise Bruchmüller in Messow. — Kutscher Andreas Anton Klaws und Barbara Rosalie Chilla. — Zimmerges. Robert Johann August v. Nierzalewski und Marie Rosalie Wagner. — Buchhalter Richard Bernhard Hahn in Dirschau und Wwe. Hedwig Auguste Emilie Lossius, geb. Büttner, daselbst.

Heirathen: Seefahrer John William Peters und Bertha Elisabeth Görtz. — Schneiderges. Gustav Grube und Emma Mathilde Auguste Wulff. — Bäckerges. Hermann Gustav Schneider und Auguste Albertine Agnes Julianna Just. — Schmiedeges. Anton Taplick und Luise Amalie Fritze. — Eisendreher George Friedrich Max Weirauch und Julie Emilie Selke.

Todesfälle: Dienstmädchen Auguste Friederike Klaffke, 18 J. — Frau Therese Kachowski, geb. Schmidt, 58 J. — Wittwe Wilhelmine Saffran, geb. Vers, 72 J. — T. d. Bürstenmachers Robert Flemming, 4 J. — T. d. Arbeiters Eduard Stach, 5 M. — T. d. Arbeiters Friedrich Boggum, 6 M. — Wittwe Bertha Spitze, geb. Engel, 74 J. — Schuhmachermeister Robert Müller, 56 J. — Eigenthümer Carl Strauß, 59 J. — S. d. Arbeiters Friedrich Culkowski, 7 M. — Arbeiter Josef Kalkowski, 53 J. — T. d. Arbeiters Andreas Pfeiffer, 7 M. — Wittwe Auguste Karth, geb. Mahrten, 72 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.; 1 T. todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 24. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $253\frac{3}{8}$, Franzosen $208\frac{5}{8}$, Lombarden $89\frac{1}{8}$, ungar. 4% Goldrente 87,80, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Wien, 24. April. (Abendbörse.) Oesterr. Credit actien 297,75, Franzosen 245,50, Lombarden 106,10, Galizier 207,25, ungar. 4% Goldrente 103,00. — Tendenz: schwach.

Paris, 24. April. (Schlußcurse.) Amortif. 3% Rente 89,70, 3% Rente 87,30, ungar. 4% Goldrente $87\frac{3}{8}$, Franzosen 525,00, Lombarden 245,00, Türken 16,70, Aegypter 463,12. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 54,00, weißer Zucker per April 58,00, per Mai 58,20, per Mai-Juni 58,50. Tendenz: matt.

London, 24. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols $98\frac{9}{16}$. 4% preußische Consols 105, 5% Russen von 1873 $103\frac{1}{8}$, Türken $16\frac{5}{8}$, ungar. 4% Goldrente 87, Aegypter 82. Platzdiscont $1\frac{1}{2}$ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $23\frac{1}{2}$, Rübenrohzucker $23\frac{1}{4}$. Tendenz: ruhiger.

Newyork, 23. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London $4.86\frac{3}{4}$, Cable Transfers $4.89\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris $5.18\frac{1}{8}$, Wechsel auf Berlin $95\frac{1}{4}$, 4% fundirte Anleihe $129\frac{1}{2}$, Canadian-Pacific-Actien $49\frac{3}{4}$, Central-Pacific-Act. 34, Chic. North-Western-Act. $105\frac{3}{8}$, Chic., Milw.- u. St. Paul-Act. $64\frac{5}{8}$, Illinois Centralbahn-Actien 112, Lake-Shore-Michigan-South-Act. $102\frac{3}{8}$, Louisville u. Nashville-Actien $65\frac{5}{8}$, Erie-Bahnactien $27\frac{7}{8}$, Erie second Bonds 105, Newyork-Central-River-Actien $107\frac{5}{8}$, Northern Pacific-Preferred-Actien $60\frac{5}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $49\frac{3}{8}$, Philadelphia- und Reading-Actien $44\frac{1}{8}$, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. $59\frac{5}{8}$, Union-Pacific-Actien $59\frac{3}{8}$, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Actien $26\frac{1}{8}$.

Rohzucker.

Danzig, 24 April (Privatbericht von Otto Gerike.) **Magdeburg.** Mittags. Tendenz: ruhiger. Termine: April 23,75 M Käufer, Mai 23 80 M do., Juni-Juli 23,90 M do August 24,00 M do. Oktober-Dezember 15,25 M do.

Abends. Tendenz: unregelmäßig. April 23 25 M Käufer, Mai 23,30 M do Juni-Juli 23,40 M do., August 23,50 M do Oktober-Dezbr. 15 25 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. April. Wind: NO.

Angekommen: 3 Gebrüder, Eckhoff, Rotterdam Coaks.

Gesegelt: Auguste (SD.), Delfs Hamburg, Güter.

Im Ankommen: Bark „Düppel", Brigg „Posthalter J. C. Wahl", Logger „Vesta", 1 Brigg, 1 Schooner.

Fremde.

Hotel du Nord. Lierau a. Langfuhr, Regierungs-Baumeister. Frau Hauptmann Dicht a. Turse. Nathanson a. Weißerhöhe, Rentier. Höch a. Berlin, Regierungs-Baumeister. Behrend a. Berlin, Rechtsanwalt. Rittmeister a. D. Reimer nebst Gemahlin a. Waldau. Amtsrath. Reimer a. Goldap Reimer a. Berlin, Premier-Lieutenants. Heine nebst Familie a. Stangenberg, Heine nebst Gemahlin a. Narkau, Rittergutsbesitzer. Fleischer a. Königsberg, Director. Reimer a. Königsberg, Rittmeister. Steffens a. Tilsit, Avantageur. Zawada a. Königsberg, Major. Krause a. Braunschweig, Fabrikant Talschewski a. Berlin, Steiner a. Berlin, Sachs a. Berlin, Gehrke a. Landsberg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Gumprecht nebst Gemahlin a. Neustadt, Landrath. Dr. Worpitzky und Dr. Schauer aus Berlin, Professoren. Scharffenberg a. Schwedt a./O., Vers.-Inspector. Schmeißer a. Dresden, königl. Hof-Apotheker. Frau Apothekenbesitzer Sievert a. Pr. Stargard Grönefeldt a. Platenrohde, Landwirth. Frau Rittergutsbesitzer v. Tiedemann a. Russoczyn. Mac Lean nebst Gemahlin a. Roschau, Rittergutsbesitzer. Kayser a. Schwerin, Bankdirector. Busching a. Limburg i. S., Jacobi a. Berlin, Mallon a. Thorn, Michel a. Zürich, Müller a. Apolda, Rosenstock a. Breslau, Schönwald a. Wolgast, Migge nebst Gemahlin a. Königsberg Wild a. Hamburg, Lehmann a. Danzig, Conradt a. Königsberg, Bachmann a. Dresden, Hindenberg a. Hamburg Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Wold aus Halle, Ingenieur. Ernst a. Petersburg, kaiserl. russischer Hofschauspieler. Erdmann a. Zeblau, Gutsbesitzer. Dombrowski a. Berlin, Versicherungs-Inspector. v. Charnowski a. Selno, Gutsbesitzer. Casper a. Berlin, Neumann a. Stolp, Krüger a. Hamburg, Patsch a. d. Schweiz, Böde a. Frankfurt a. M., Grodbeck a. Halberstadt, Wieprzkowski a. Dresden, Kuhn a. Lachsen Motke a. Königsberg, Platke a. Elberfeld, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Schultzendorff a. Dirschau, Landwirth. Wolffgram a. Lauenburg, Decorationsmaler. Balau aus Lauenburg, Bauunternehmer. Schlaß aus Waitzfluß, Besitzer. Willmann aus Kahlbude, Krull aus Berent, Lehrer. Johannsen a. Stettin, Barnaß a. Telstow, Goldenstern a. Danzig, Lange a. Stutthof, Löbe a. Berlin, Stein a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Gr. Jesewitz, Blatt 12 und 125, auf den Namen des Hofbesitzers **Julius Schmidt** zu Rospitz eingetragenen, zu Gr. Jesewitz belegenen Grundstücke

am 21. Juni 1889,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 29,79 M bezw. 35,49 M Reinertrag und einer Fläche von 3,25,90 Hektar bezw. 2,00,63 Hektar zur Grundsteuer, das Grundstück Gr. Jesewitz Nr. 12 mit 72 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (7683

am 22. Juni 1889,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 9. April 1889.

Königl. Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Rheda, Band 37 I, Blatt 5, Band 37 III, Blatt 68, Band 37 III, Blatt 82, auf den Namen der Eigenthümer **Franz** und **Anna, geb. Kohnke-Slewinski**schen Eheleute zu Rheda eingetragenen, zu Rheda belegenen Grundstücke

am 19. Juni 1889,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 10, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 38,49 bezw. 2,38, bezw. 10,40 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 21,28,00, bezw. 1,48,20, bezw. 6,32,40 Hektar zur Grundsteuer, das Grundstück Rheda, Blatt 5, mit 240 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, besondere Kauf-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei während der Dienststunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (7524

am 22. Juni 1889,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neustadt Wpr. d. 16. April 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Musterregister ist eingetragen bei Nr. 5:

Die Firma **H. Kelch Erben** in Dirschau hat für die unter Nr. 3a und b eingetragenen Muster von Stahlblechpanzer mit Isolirschicht für Milchtransport-Kannen und andere Gefäße, Geschäftsnummer 300 und 301, sowie

bei Nr. 4 und 5. Dieselbe Firma hat für das unter Nr. 4 und 5 eingetragene Modell Dampfmaschine mit kugelförmiger Gittertrommel für Sparherde etc. und radförmiger Gittertrommel für Dampfmaschinen, Geschäftsnummer 303 und 304, die Verlängerung der Schutzfrist auf weitere 3 Jahre angemeldet.

Dirschau, den 16. April 1889.

Königl. Amtsgericht. (7526

Bekanntmachung.

In das Musterregister ist eingetragen:

Nr. 6. Firma **H. Kelch Erben** zu Dirschau.

Ein Modell für Milchtransport-Kannen, offene Geschäftsnummer 299, Muster für plastisches Erzeugniß, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 6. April 1889, Nachmittags 4 Uhr;

ferner eingetragen:

Nr. 2. Geschäftsführer **Walter Kelch** zu Dirschau:

Ein Modell

a. für einen Verschluß für Milchtransport-Kannen, Geschäftsnummer 299, und

b. für einen Kaffeebrenner, Geschäftsnummer 197,

plastische Erzeugnisse, gelöscht zufolge Verfügung vom 16. April 1889 an demselben Tage. (7525

Dirschau, den 16. April 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die in Culm bestehende privilegirte Raths-Apotheke des Apothekers **Friedrich Nabel** ebendaselbst unter der Firma:

Friedrich Nabel

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 341 eingetragen.

Culm, den 18. April 1889.

Königliches Amtsgericht.

Die Lieferung der Verpflegungs- und Haushalts-Bedürfnisse für die Provinzial-Irren-Anstalt in Lauenburg i. Pomm. für die Zeit vom Juni 1889 bis Ende März 1890 soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Unternehmungslustige werden hiermit aufgefordert, ihre schriftlichen, versiegelten und mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Verpflegungs-Gegenständen" versehenen Offerten portofrei an die **Direction der Provinzial-Irren-Anstalt in Lauenburg bis zum 9. Mai 1889, Vormittags 10 Uhr,** einzusenden. Von den angebotenen Gegenständen sind, soweit angängig, Proben mit Preisangaben beizufügen. Die allgemeinen und besonderen Bedingungen sind im Anstalts-Bureau einzusehen, auch können dieselben gegen Einsendung von 50 Pfg. von dort bezogen werden.

Der Bedarf ist ungefähr folgender:

16 000 Flaschen Bairisches Bier, 6000 Ltr. Braunbier, 200 kg Butter I. Kl., 5000 kg Butter II. Kl., 1500 kg Bohnen, 1000 kg Backpflaumen, 20 kg Borax, 20 kg Brennöl, 500 kg Backäpfel, 500 kg Backbirnen, 5 kg Coriander, 300 Stück Citronen, 10 kg Capern, 300 kg Cichorien, 15 kg Chocoladenmehl, 15 kg Cacao, 10 kg Carbolsäure, 50 Stück Cylinder, 10 Tonnen Cement, 100 Stück Chamottesteine, 20 kg Chamottespeise, 10 kg Dochte, 100 Ltr. Essig, 1500 kg Erbsen, 15 kg Façonnudeln, 250 kg Fadennudeln, 5 kg Firniß, 10 kg Gewürznelken, 1500 kg Graupen, 15 kg Gräupchen, 1000 kg Gries, 10 kg Gyps, 500 Stück Heringe I. Kl., 30 000 Stück Heringe II. Kl., 500 kg. Hafergrütze, 10 kg. Kümmel, 100 kg. Caffee I. Cl., 1200 kg. Caffee II. Cl. 40 kg Käse I. Classe, feiner Limburger, 3000 Stück Käse II. Klasse, Berliner Kuhkäse, 5 kg Kräuterkäse, grüner, 40 kg Schweizerkäse, 40 kg Eidamer Käse, 20 kg Korinthen, 50 kg Kartoffelstärke, 10 Dtzd. Kämme, 5 cbm Kalk, 3 kg Lorbeerblätter, 50 kg Linsen, 5 kg Maurerleim, 5 kg Tischlerleim 5 kg süße Mandeln 5 kg bittere Mandeln, 15 kg Mostrich, 1 kg Macisblume, 1 kg Macisnüsse, 200 kg Makaroni, 50 kg Maschinentalg, 200 kg Maschinenöl, 1000 Stück Mauersteine, 5 Schachteln Nachtlichte, 10 kg Pfeffer, 10 kg Pimont, 500 kg Pfeffergurken, 10 kg Provenceöl, 100 Stück Putzsteine 1500 kg Petroleum, 1000 kg Roggenmehl, 50 kg Rosinen, 3000 kg Reis, 750 kg Reisgries, 1600 kg Salz, 15 kg Sago, 500 kg Syrup, 1000 kg grüne Seife, 100 kg weiße Seife, 20 kg feine Waschseife, 1000 kg Soda, 50 kg Stärke, 50 Pack schwed. Streichhölzer, 50 kg Stearinlichte, 1000 kg Seegras, 100 Stück Spiegelscheiben, 5 kg Thee, 25 kg Terpentinöl, 50 kg Thran, 500 kg Weizenmehl, 25 kg Waschblau, 50 kg Wichse, 5 kg Wagenlichte, 25 kg Wagenfett, 20 kg Zimmet, 200 kg harter Zucker in Würfeln, 50 kg harter Zucker in Broden, 750 kg Kochzucker, 70 000 Liter Milch, 2000 Stück Eier, 15 000 kg Kartoffeln, 400 kg Buchweizengrütze, 10 000 kg Stroh. (7527

Lauenburg in Pommern, den 18. April 1889.

Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.

Parzellirung des Guts Borzestowo Litr. C Nr. 28.

Das Gut Borzestowo, nahe der Bahnstation Carthaus, ca. 20 Hufen groß, welches gegenwärtig verpachtet ist, soll durch Unterzeichnete am

Dienstag, d. 7. Mai d. Js.,

in dem Gutsgebäude zu Borzestowo von Vormittags 9 Uhr ab getheilt in Parzellen verkauft werden. Auf einer jeden Parzelle sind die nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude vorhanden, auch erhält jeder Parzellenkäufer auf Wunsch genügend Torfbruch und Wiese.

Es wird noch bemerkt, daß die Kaufbedingungen sehr günstig sind und sichern Käufern die Kaufgelder viele Jahre zu 5% Zinsen gestundet werden. (7550

Otto Levy, Königsberg i. Pr.
H. Bokofzer, Christburg.

Eine gute Pension für einen anst. jung. Mann (Schüler) f. 30 M Breitgasse zu haben. Reflect. belieben Off. unter 7672 in der Exped. dies. Ztg. einzureichen.

Ein Unterraum in der Hopfengasse zum 1. Mai cr. zu verm. Näh. Hopfengasse 80, 1 Tr., im Comtoir. Daselbst wird eine alte Copirpresse zu kaufen gesucht.

Färberei-Verkauf.

Eine Färberei mit Garten, 30jähriger Betrieb, ist mit 1000 M Anzahlung billig zu verkaufen, ferner zwei Wohnhäuser, gerade über der katholischen Kirche; in denen das Schnittwaaren-Geschäft betrieben wird, zusammen mit 5000 M Anzahlung. (7623

E. W. Fritsch
in Mühlhausen Ostpreußen.

Reelles

Heirathsgesuch.

Gebild. Landwirth, von solidem Charakter und tadellosem Ruf, 28 Jahre, groß, kräftig und ges., beabsichtigt auszuwandern und sucht sich, um nicht allein die alte Heimath zu verlassen, baldmöglichst zu verheirathen. Junge, gebild. Mädchen, denen an einer wirklich glückl. Ehe gelegen, und die ein disponibl. Vermög. von 15 000 M besitzen, werden freundl. gebeten, ernst gem. Off. mit Photographie sub. J. 1251 an die Annoncen-Exped. Haasenstein u. Vogler, Königsberg i. Pr., einzusenden. Strengste Discretion wird unbed. zugesichert und Korrespondenz wie Photogr. auf Wunsch gewissenhaft zurückerstattet. (7575

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

Quaglios Bouillonkapseln

vom Erfinder selbst hergestelltes, allein echtes Fabrikat, in sieben Ländern patentirt, nach dem Atteste des vereideten Gerichtschemikers Dr. B. Bischof, unter dessen ständige Controlle die Fabrikation gestellt ist, alle wesentlichen Bestandtheile der Bouillon (die Extractivstoffe des Fleisches, Gelatine, Fett, Gewürze, Suppen-Gemüse und Kochsalz) in bester Qualität enthaltend. Mit Liebigs Fleischextract und frischen Suppen-Gemüsen und Kräutern ohne ätherische Essenzen hergestellt.

Für 10 Pfennige eine grosse Tasse (1/4 Ltr.) Bouillon,
welche von frisch bereiteter Fleischbrühe nicht zu unterscheiden ist.

Vor den Nachahmungen wird gewarnt!
Man sehe auf Name und Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Quaglios Bouillonkapseln.

Zu beziehen in allen grösseren Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Handlungen Deutschlands. Grossisten mögen sich wenden nur an das
Chemisch-technische Laboratorium von Quaglio, Berlin NW.
Fabrik: Holzmarktstrasse 67,
Laboratorium: Schiffbauerdamm 16,
Bureau: Luisenstrasse 25.

„Eine Tasse Fleischbrühe hat häufig eine kräftigende „Wirkung, nicht darum, weil ihre Bestandtheile „Kraft erzeugen, wo keine ist, sondern, weil sie „auf unsere Nerven so wirken, dass wir uns der „vorhandenen Kraft bewusst werden und empfinden, „dass diese Kraft verfügbar ist." (4255
Justus von Liebig.

Clara Voigt,
Emil Wilhelm,
Verlobte. (7686
Altweichsel. — Neumünsterberg.
2?. April 1889.



Dampfer „Anna", Capt. Herm. John, ladet bis
Sonnabend Abend
hier und in Neufahrwasser nach allen Weichselstädten von
Graudenz
bis
Wloclawek.
Güteranmeldung erbitten
Gebr. Harder.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika.
Näheres bei (6095
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstraße 93.
Adolph Loht, Danzig, Tischlergasse 30.

Strohhüte

wäscht, färbt, modernisirt schnell und gut
August Hoffmann,
Strohhut-Fabrik, (5913
Heil. Geistgasse Nr. 26.

Elegante, säuren- und wetterfeste
Emaillirte Schilder,
Firmatafeln, Namen- und Thür-Schilder, Straßentafeln und Hausnummern, ausgeschnittene Buchstaben u. Nummern (zum Aufschrauben oder Ankleben),
Schubladenschildchen
für Apotheken und Droguerien etc. empfiehlt
J. M. Hennes,
Cöln a. Rh. (5816
Preiscourant gr. u. fr.
Um mit detaillirter Offerte sofort dienen zu können, erbitte Angabe des Zweckes, zu welchem Schilder benöthigen.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Aßmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Schulbücher,

Wörterbücher, Atlanten
für sämmtliche Lehranstalten sind antiquarisch zu herabgesetzten Preisen und auch ganz neu in neuesten Auflagen gut gebunden vorräthig in der (7350
Buchhandlung von A. Trosien, Petersiliengasse 6.
☞ Gut erhaltene noch brauchbare Bücher werden stets gekauft.

Neue Malta-Kartoffeln
Delikate Matj. Heringe
empfiehlt (7661
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45. Ecke Melzerg.

Für Gutskäufer!
Höchst beachtenswerth.
Wegen Todesfalls der bisherigen Besitzer und Erbschaftsregl. habe recht preiswerth zu verkaufen:
1. 1 Rittergut, Reg. Marienw., 2000 Mg. Acker, 120 Wiesen, 1200 Mg. Hochwald. Preis ca. 110 000 Th. Anz. 40—30 000 Th.
2. 1 Gut von 1200 Morg. incl. 100 Mg. Hochw., 150 Wiesen und Milchverk. von 40 Kühen, 15 Minuten von Gymnasial-Stadt 10 000 Einwohn. Preis 55 000 Th. Anz. 15—10 000 Th.
3. 800 Mg. im Culmerl., durchw. fein. Rübenboden. Alles Näh. für Selbstkäufer durch (7678
Albert Kleist,
Danzig, Heumarkt 8 part.

Hotel-Verkauf.
Mein bekanntlich sehr frequentes und nachweislich gutes Hotel, 20 Fremdenzimmer, will ich für 75 000 M. mit vollst. Inventar, bei 1/3 Anzahl. verkaufen, würde event. kleineres Objekt in Zahlung nehmen. (7309
Carl Schumacher, Cöslin.

Die Geschäfts-Lokalitäten nebst geräumiger Wohnung meines Hauses, in frequentester Lage von Zoppot, worin bisher Fleischerei mit feiner Fleischwaaren-Fabrikation mit gutem Erfolge seit Jahren betrieben wurde, beabsichtige ich wegen Todesfalles meines Ehemannes zu verpachten und mehreres von Werkzeug als Hack- u. Wiegemeister, Viehtransport-Wagen etc. etc. an Pächter zu verkaufen. (7682
Zoppot, den 24. April 1889.
Wittwe Plondzew,
Seestraße Nr. 2.

Ein Restaurations-Grundstück vor d. Thoren Danzigs geleg., mit Garten, Kegelbahn, Tanzsaal und mehr. kl. Miethswohnungen ist bei 3—5000 M. Anz. u. festen Hypotheken billig zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres Pfefferstadt 20. (7687

Pianino el. voll. Ton f. 300 Mk. zu verkaufen Gr. Mühlengasse 9, eine Treppe. (7591

Hofhund,

jung kräftig, sehr wachsam, für M. 10 zu verkaufen bei Gutspächter Pflanz, Carlinau bei Zoppot.

20000 Mk.

werden innerhalb der Landschaftstaxe auf Hypothek und Unterlage zu 5 Proc. gesucht. Offerten unter Nr. 7588 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

5325 Mark

auf eine gute Hypothek à 5 Proc., welche erbregulirungshalber gekündigt ist, zu sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 7649 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Es wird ein ev. verständiges
älteres Mädchen
zum baldigen Antritt gesucht. Dasselbe muß im Maschinennähen, Wäscheausbessern und etwas Schneiderei geübt sein, muß die Aufsicht über 2 Kinder im Alter von 7 u. 8 Jahren, und etwas Stubenarbeit übernehmen. Gehalt jährl. 120 M. Meldungen und Zeugnisse einzusenden unter Nr. 7624 in der Expedition dieser Zeitung.

Königliche Kunstschule.

Der Unterricht beginnt am 28. April, Vormittags 8 Uhr. Die Aufnahme neuer Schüler findet am 27. d. Mts., Vormittags von 11—1 Uhr, im Unterrichtslocale statt. Das Schulgeld von 6 M. für alle Unterrichtsfächer ist gleich bei der Aufnahme zu entrichten, unbemittelten Handwerkern, welche die Schule bereits ein Halbjahr mit Erfolg besucht haben, kann das Schulgeld erlassen werden. An dem Unterrichte können alle Berufsklassen und auch Damen theilnehmen. Unterrichtsgegenstände sind: Geometrisches Zeichnen, Projectionslehre, Freihandzeichnen, Malen, Modelliren, Formenlehre, Maschinenlehre und Fachzeichnen.
Der Kunstschul-Director, Geheimer Regierungsrath
Ehrhardt. (7668

Dreiundzwanzigste ordentliche Generalversammlung
des
Danziger Sparkassen-Actien-Vereins.

Die Actionaire des Danziger Sparkassen-Actien-Vereins werden hiermit zur statutenmäßigen dreiundzwanzigsten Generalversammlung nach Art. 32—35 des revidirten Statuts von 1876 auf
Freitag, den 10. Mai 1889,
Nachmittags 4 1/2 Uhr,
im Vereinslokale hier, Milchkannengasse 33/34, eingeladen.
Tagesordnung:
1. Bericht der Direction und Revisions-Commission über das Geschäftsjahr 1888.
2. Wahl eines Directions-Mitgliedes, eines Stellvertreters und der Revisions-Commission.
4. Gehalt und Pensions-Angelegenheiten.

Danzig, den 24. April 1889.
Die Direction
des Danziger Sparkassen-Actien-Vereins.
G. Mix. Kosmack. Olschewski. R. Otto. Otto Steffens.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der auf den **11. April d. Js.** festgesetzte Beginn der diesjährigen Ziehung der Lotterie des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg auf
Mittwoch, den 5. Juni d. Js.,
verlegt wird.
Die Ziehung wird an dem genannten Tage, Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Rathhause beginnen und an den folgenden Tagen fortgesetzt und beendet werden.
Danzig, den 10. April 1889.
Der Vorstand
des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.
von Leipziger. Fink. (6703

Sämmtliche an den hiesigen Lehranstalten gebrauchte
Schulbücher, Lexika, Atlanten etc.
in den neuesten Auflagen und soliden Einbänden vorräthig bei
R. Barth,
Buch- und Kunsthandlung,
Jopengasse 19,
7228) im früheren Locale der Homannschen Buchhandlung.

White Queen Kartoffel ist großartig. im Ertrage u. in Qualität unvergleichlich in Haltbarkeit. Diese Neuheit des berühmten Züchters Hrn. Hauptmann Rambousek in Zborow ist ganz unübertrefflich. Knollen plattrund, sehr groß, weiß mit lebhaft violetten Augen. Fleisch weiß u. sehr feinkörnig. 5 Kilo zu 2 M., 1/2 Kilo 30 ₰ vers. E. Berger, Internationales Saatgeschäft Kötzschenbroda-Dresden. (7646

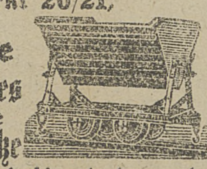
Zum Beginn des neuen Schuljahres
halte ich mein in
allen Schulartikeln,
wie Schreibhefte in allen nur gangbaren Liniaturen, I. Qualität à Dtzd. M. 1,00, II. Qualität, besonders für Volksschulen und Wiederverkäufer geeignet, à Dtzd. M. 0,80, sowie Schultaschen, Tornister, Bücherträger, Reißzeuge, Schulzirkel, Federkasten und sämmtliche
Schreib-, Schul- und Zeichen-Utensilien
vollständig und (7385
sehr reich assortirtes Lager
bestens empfohlen und bitte um gütigen Zuspruch unter Zusicherung
bester und billigster Lieferung.
Gustav Doell Nachf.,
Langgasse 4, Eingang Gerbergasse.

Hofbrauhaus Würzburg
sandte mir eine Waggon-Ladung vorzüglichen Exportbieres, welches ich in Flaschen und Gebinden wie in meinem Lokale angelegentlichst empfehle.
Oscar Voigt, (7660
Langenmarkt Nr. 13.

Für Kranke und Reconvalescenten!
Sehr guten kräftigen Rothwein per Liter 90 Pf., vorzüglichen weißen Tischwein per Liter 70 Pf. in 25 Liter-Gebinden. Absolute Reinheit garantirt. Gegen Nachnahme. Proben berechne billigst.
5804) **Sigmund u. Bing,**
Dettelbach am Main.

Feldbahnfabrik

Ludw. Zimmermann Nchfl., Danzig,
Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21,
offeriren

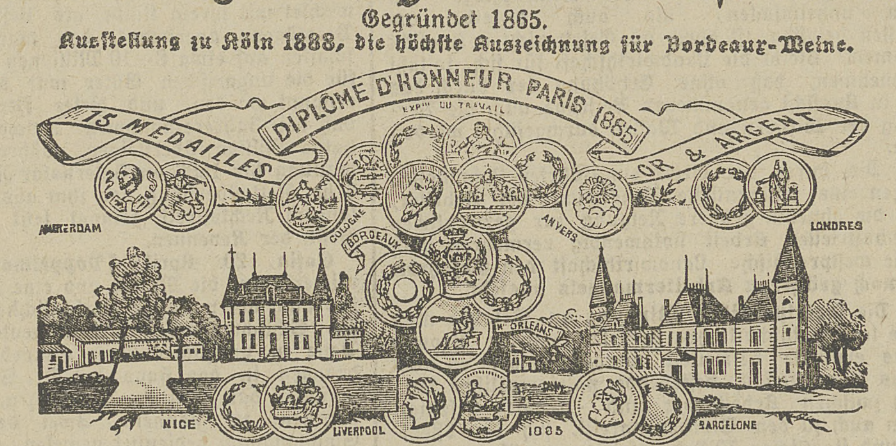


neue sowie gebrauchte
Stahlgrubenschienen, Lowries
aller Art, feste und transportable
Stahlbahnen, Weichen, Radsätze
Lager, Lagermetall, Schienennägel, Laschenbolzen etc.
kauf- auch miethsweise.

Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers.
Vierte Marienburger
Geld-Lotterie
Ziehung unwiderruflich vom 5.—7. Juni 1889
unter Aufsicht der Königlichen Preussischen Staatsregierung.
3372 Geldgewinne = 375,000 Mark.
Hauptgewinne:
90,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000 = 12,000, 5 à 3000 = 15,000, 12 à 1500 = 18,000 M. etc.
Ganze Loose à 3 Mark — Halbe Loose à 1,50 Mark
empfiehlt und versendet prompt
Carl Heintze, Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Telegramm-Adresse: „Lotteriebank, Berlin."
Für jede frankirte Loos-Sendung und seiner Zeit amtliche Gewinn-Liste sind 30 Pf. (unter Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.
Man bittet den **Namen, Ort** und **Wohnung** auf der **Postanweisung** deutlich zu schreiben, damit eine prompte und richtige Zusendung möglich ist.

Bordeaux Weingüter-Administration.

Gegründet 1865.
Ausstellung zu Köln 1888, die höchste Auszeichnung für Bordeaux-Weine.



Directe Versendung, zu möglichst billigsten Preisen, von garantirt reinen, flaschenreifen Bordeaux-Weinen, sowie von Cognac und Rum. Wegen Preislisten und Proben bei **Th. Bellemer,** Weingüterbesitzer, Quai des Chartrons, 52 in Bordeaux (France) anzufragen. (6616
Solide Agenten mit Referenzen werden angenommen.

PARFUMERIE-ORIZA L. LEGRAND
207, Rue St-Honoré, PARIS

General-Depot für Deutschland: **Wolff & Schwindt,** Karlsruhe.

VERZEICHNISS DER CONCRETEN PARFUMS:
Violette du Czar. Jasmin d'Espagne. Héliotrope blanc. Lilas de Mai. Foin coupé. Oriza lys. Jockey-Club Bouquet, *Opoponax* id., *Caroline* id., *Mignardise* id., *Impératrice* id., *Oriza-Derby* id.

PARFUMS-ORIZA IN FESTER FORM
Interessante Pariser Erfindung.
12 köstliche Parfums
in Form von Stiften und Pastillen.
Ein leichtes Bestreichen genügt um augenblicklich jeden gewünschten Gegenstand zu parfümiren.
VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWARNT.
Zu haben in allen Coiffeur- u. Parfumeriegeschäften.

Bijou-Catalog auf Verlangen gratis u. franco

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. Zu Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen 1/1 und 1/2 Pfund engl. à 60 und 30 Pf. Engros für Westpreußen bei A. Fast, Danzig. (3248

Haus- und Grundbesitzer-Verein

zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht Hundegasse 97 und Pfefferstadt 20 ausliegen.

Rmk.	120,00	1 Lagerkeller Drehergasse 7.
"	200,00	1 Comptoir Jopengasse 67.
"	360,00	4 Zimmer etc. etc. Neu-Schottland 10.
"	450,00	3 " " " Kalkgasse 8.
"	540,00	3 " 1 Kab. etc. Kalkgasse 8.
"	27,50	2 " 1 " etc. Reitergasse 1.
"	600,00	3 " etc. } Thornscherweg 1.
"	550,00	3 " etc. } Thornscherweg 1.
"	372,00	2 " etc. Kaninchenberg 5.
"	540,00	4 " etc. Baumgartschegasse 9/11.
"	700,00	3 " etc. 3. Damm 9.
"	750,00	Laden, Zimmer, Kab. etc. Vorst. Graben 46.
"	390,00	3 " etc. etc. Herrmanshof.
"	2000,00	9 " 2 Kab. Paradiesgasse 35.
"	180,00	1 Comptoir Hundegasse 33.
"	300,00	1 " und helles Kabinet Hundegasse 33.
"	900,00	5 Zimmer etc. Weidengasse 32.
"	1100,00	7 Zimmer etc. 4 Damm 8.
"	900,00	5 Zimmer etc. Fleischergasse 67.
"	1350,00	5 Zimmer etc. Hundegasse 98.
"	18,00	1 Comtoirstube Frauengasse 30.
"	1050,00	5 Zimmer etc. Hundegasse 38.
"	800,00	4 Zimmer, 1 Kabinet etc. Altst. Graben 108.
"	600,00	2 Zimmer, 1 Comtoir etc. Jopengasse 66.
"	550,00	Laden, Wohnung etc. zur Fleischerei od. jedem andern Geschäft Altstädt. Graben 44.

Ein junger Mann
mit der Mühlenbranche u. Buchführung vertraut, kann sich zum sofortigen Eintritt in meine Mühle Prangschin, bei mir melden. Vorstellung erwünscht.
L. Wohlgemuth,
Pr. Stargard. (7643

Vertreter gesucht
für eine ältere Lebens- und Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Offerten unter Nr. 7676 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine geübte Krankenpflegerin, die zugl. Hilfe in d. Wirthsch. leistet, empfiehlt sich Kassubischen Markt Nr. 2, 1 Tr. (7638

Agent

gesucht für West- u. Ostpreußen für einen Consumartikel im Baufach; nur Bewerber die mit der Baubranche Fühlung haben, werden berücksichtigt.
Gefl. Offerten werden unter Adresse L. 529 an **Rudolf Mosse** in Danzig erbeten.

Ein gut erhaltenes, niedriges Schreibpult m. Aufsatz und verschließbaren Schubladen wird gekauft. Offerten mit Preis unt. Nr. 7685 in der Expedition dies. Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger
Materialist,
der in der Correspondenz und einfachen Buchführung bewandert ist, gute Empfehlungen hat kann am 1. oder 15. Mai eintreten bei
H. Krohn,
7560) Lauenburg i. Pommern.

Empf. ein alleinst. Mädch. ges. Alters (ganz anspruchl.) b. größ. Kindern od. Hausbewachen oder Führ. e. Wirthsch. selb. h. viele J. ein. Hausst. gef. (durch Todesfall aufgel.) außerd. eine Amme mit reichlicher Nahrung A. Weinacht, Brodbänkengasse 51.

Ein einfaches, erfahrenes Mädchen
mit besch. Ansprüchen, welches die feinbürgerliche Küche versteht, im Plätten u. Ausbessern geübt ist, wird bei 120 M. Gehalt zum 15. Mai zu engagiren gesucht auf Gut Massanken b. Rehden Westpr.

Ein Materialist, der mehrere Jahre in größeren Geschäften als erster Gehilfe fungirt hat, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen per 1. Juni Stellung.
Gef. Adressen unter Nr. 7674 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Seemann,
30 Jahre alt, der nicht mehr zu fahren beabsichtigt, sucht als Comptoir Diener oder in anderer Art für sofort Beschäftigung. Zufällig ist derselbe auch in der Lage eine Caution zu stellen.
Adr. sub 7684 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Von sogleich
zu vermiethen ist eine sehr freundliche Wohnung, in der ersten Etage, bestehend aus drei Stuben, 2 Kabinetten und Zubehör, sowie Eintritt in den Garten. Näheres Paradiesgasse Nr. 33, parterre.

Zoppot.

Eisenhardt-Straße 12 sind d. herrschaftl. eingericht. Wohnungen, p. u. 1. Etage gel., entw. getheilt od. im Ganz. f. d. Sommer z. verm. Näh. in Zoppot Eisenhardtstraße Nr. 13 bei Frau Senf oder Lastadie 3 u. 4, 2 Tr. (7652

Milchkannengasse 13 ist d. Saal-Etage mit 6 groß. Zimmern, 2 Kab., gemeinsch. Trockenb. und allem Zubeh. z. October zu verm. Zu besehen nur Vorm. 11—1 Uhr. Näheres 1. Etage. (7637

Eine möbl. Wohnung,
(Zimmer und Cabinet), möglichst in der Nähe des kgl. Gymnasiums, sofort gesucht.
Off. unter 7675 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Hundegasse Nr. 61 ist ein Parterre-Comtoir sofort zu vermiethen. (7552
Näheres daselbst Hange-Etage.

Vergiß mein nicht!!! (7689
Brief M. B. postlagernd.

Verl. am 2. Feiertage in der gr. Allee 1 kl. gelb. Hund m. rothgelb. Halsbändchen, gestutzt. Ohr u. Schwanz. Abzugeb. g. g. Belohn. Hl. Geistg. 6, 2. Etage.

Hierbei für die Stadtauflage eine Beilage der Buchhandlung L. G. Homann u. F. A. Weber, Langenmarkt 10. (7603

Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.